Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 83 (2005)
Heft: 5

Artikel: Dafür und dagegen : tiefere Preise - kein Problem?
Autor: Jaeger, Franz / Baumann, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-724295

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BILDER: KEYSTONE, ZVG

Tiefere Preise – kein Problem?

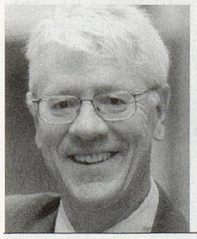
Die ersten Preissenkungen im Schweizer Detailhandel sind im Gang. Das ist an sich willkommen. Auch weitere Branchen werden unter die Kostenlupe genommen. Während die einen Expertenkreise mehr Wettbewerb und Deregulierung begrüssen, sehen andere unsere Löhne in Gefahr.

Seit 1980 ist die Schweiz, gemessen am Pro-Kopf-Einkommen, von ihrem Spitzenplatz ins europäische Mittelfeld zurückgefallen. Länder wie Norwegen, Dänemark, Irland, Finnland und Luxemburg haben uns hinter sich gelassen. Das ist vor allem eine Folge der bei uns überdurchschnittlich hohen Lebenshaltungskosten. Wären diese gleich hoch wie im Ausland, so stünde die Schweiz punkto Pro-Kopf-Einkommen noch heute auf einem Podestplatz.

Doch unser Preisniveau, das vor zwei Jahren noch 40 Prozent höher war als in der EU, liegt heute dank verschärftem Wettbewerb zwar etwas tiefer, aber immer noch 35 Prozent über dem EU-Schnitt. Würde es nochmals um 25 Prozent sinken, könnten wir einkommensmässig den früheren Podestplatz wieder zurückerobern. Die Kaufkraft unserer Löhne würde sich dadurch, ohne in Franken und Rappen angehoben zu werden, um ganze 20 bis 25 Prozent erhöhen.

Allerdings funktioniert das nur mit einer Öffnung unserer Märkte, mit mehr Wettbewerb. Damit die Unternehmen dabei nicht ersticken, muss auch das schweizerische Hochkostengebirge abgetragen werden. Es gilt die Importregulierungen und unsere immense Verwaltungsbürokratie abzubauen, die staatlichen Monopolmärkte zu liberalisieren, der Auswucherung unseres staatlichen Gebühren- und Steuerdschungels die Zügel anzulegen und (allenfalls) auch die überhöhten nominellen Lohnkosten zu korrigieren.

Würden in der Schweiz nicht nur die Preise, sondern auch die überhöhten Kosten einbrechen, so wäre das ein Segen. Allein die Konsumentenpreise bei gleich bleibenden Kosten herunterzufahren, wäre jedoch verheerend – für Unternehmen wie für Arbeitsplätze.



DAFÜR: Franz Jaeger ist HSG-Professor für Wirtschaftspolitik und Leiter des St. Galler Forschungsinstituts für Empirische Ökonomie und Wirtschaftspolitik (FEW-HSG).

Die Forderung nach Preissenkungen ist populär. Tatsächlich liegt unser Preisniveau 10 bis 20 Prozent über dem Niveau der anderen «reichen» Länder in Europa. Es ist deshalb richtig, wenn einzelne ungerechtfertigt hohe Preise, etwa für Medikamente, herunterkommen.

Unglaubwürdig sind aber die Appelle, überall den Wettbewerb anzukurbeln, um Preise und Löhne zu senken: Trotz verschärftem Wettbewerb in Europa seit den Neunzigerjahren ist in keinem Land das allgemeine Niveau der Konsumentenpreise gesunken. Hingegen stagnierten die Reallöhne, der Anteil der Löhne am Volkseinkommen ist gesunken, es gab eine Umverteilung des Reichtums zugunsten der Vermögenden.

Durch einen verschärften Wettbewerb, wie er etwa im Detailhandel mit neuen ausländischen Billiganbietern droht, kann das Preisgefüge ins Rutschen kommen und der Druck auf die Löhne steigen. Durch diese Abwärtsspirale würden die ohnehin tiefen Löhne im Verkauf weiter sinken. Das Resultat wird alles andere als eine Kaufkraftverbesserung sein.

DAGEGEN: Hans Baumann, lic. rer. pol. MAES, ist Ökonom der Gewerkschaft Unia.

Zudem ist das höhere Preisniveau auch Ausdruck einer höheren Lebens- und Umweltqualität. Eine Vierzimmerwohnung hat in der Schweiz nicht den gleichen Standard wie im Ausland. Die Zimmer sind grösser, die Ausstattung ist besser, die Isolation Energie sparender. Für ein besseres, umweltfreundlicheres Produkt sind wir in der Schweiz auch bereit, einen höheren Preis zu zahlen.

Die Gewerkschaften müssen sich deshalb in erster Linie dafür einsetzen, dass das Lohnniveau stimmt und die Kaufkraft auf diese Weise erhalten oder verbessert wird. Für eine allgemeine Abwärtsspirale von Löhnen, Preisen und Lebensqualität sind wir nicht zu haben.